



InfoBlatt

Frauennotruf Hannover e. V.

Herbst/Winter 2021

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

das Jahr ist zwar noch nicht zu Ende, obwohl gefühlt die Zeit davonrast. Die letzten Monate haben uns wieder vor viele Herausforderungen gestellt.

Bei den Anforderungen durch die Corona-Pandemie haben wir viel Unterstützung und Verständnis erfahren – sowohl von den uns aufsuchenden

Frauen, Fachkräften, Bezugspersonen als auch von unseren Geldgeber:innen und Förder:innen – vielen Dank dafür.

In diesem Infoblatt zum Herbst stellen wir Ihnen Aktionen und unsere neu gestaltete Homepage vor, berichten über unsere Online-Beratung und über weitere Aspekte unserer Arbeit.

Ich wünsche Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen unseres Infoblattes und eine gute Zeit.

Für das Team – Petra Klecina

One Billion Rising – Mitmach-Aktion in 2021 digital



ONE BILLION RISING

digital rising

www.onebillionrising-hannover.de



Wir freuen uns, dass unsere Mitmach-Aktion zum 14.02.2021 gut angenommen wurde und so eine breite Resonanz gefunden hat. Wir waren traurig, dass wir aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr nicht laut, stark und bunt auf dem Kröpcke in Hannover präsent sein konnten.

So verlegten wir kurzer Hand die Aktion in den digitalen Raum. Wir baten darum, ein Statement mit der Stopp-Hand »Ich erhebe mich, weil...« und einem Foto davon an uns zu schicken.

Vertreter:innen von Politik und Stadtverwaltung, Vereine und Einzelpersonen machten mit und unterstützten damit unser Signal: Hannover ist solidarisch mit allen Frauen weltweit, die jeden Tag sexualisierte, physische, psychische, soziale und strukturelle Gewalt erleben – egal ob zuhause, auf der Straße, am Arbeitsplatz oder sonst wo. Diese Bilder und Statements veröffentlichten wir auf Facebook, Instagram und der neuen obr-Website: OneBillionRising-Hannover.de.

Gestartet sind wir online am 14.02. stimmlich mit Karin Fischer und dem One-Billion-Rising-Lied »Break the chain«.

Bis zum 30. März gab es jeden Montag ein Quiz, um spielerisch Fakten und Daten zum Thema zu erfahren.

Wir fragten zum Beispiel:

- Was ist mit dem Begriff «rape culture» gemeint? – Antwort: Gemeint ist eine Gesellschaft, in der sexuelle Gewalt zwar weit verbreitet ist, aber von vielen Menschen nicht als solche gesehen wird. (Täter werden geschützt und Opfern wird misstraut) (Quelle: taz 2013 Margarete Stokowski Die hässliche Wirklichkeit)
- Wie hieß das Unwort des Jahres 2012? Antwort: Opfer-Abo
- War rosa schon immer die Farbe für Mädchen und blau für Jungen? Antwort: Nein bis vor 80 Jahren war es umgekehrt.
- Was ist ein Femizid? Es ist Mord an einer Frau, im Kontext geschlechtsbezogener Gewalt.
- Was ist das häufigste Urteil für Täter bei Femizid? Antwort: Totschlag
- Wo werden Frauen meistens von Männern getötet? Antwort: In Beziehungen

Weitere Fragen und Antworten finden sich noch auf der Seite von One-Billion-Rising Hannover.

Organisiert wurde die diesjährige One-Billion-Rising-Aktion wieder von Karin Wallner und dem Frauennotruf Hannover in Kooperation mit dem Referat für Frauen und Gleichstellung der Stadt Hannover.



10 Jahre Istanbul-Konvention, Covid19-Pandemie – alte und neue Herausforderungen

Wir konnten in diesem Jahr das 10jährige Bestehen der »Istanbul-Konvention« (= Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) feiern.

Dieser völkerrechtliche Vertrag wurde 2011 in Istanbul unterzeichnet. Der Vertrag ist seit dem 01.02.2018 geltendes Recht in Deutschland. In der Istanbul-Konvention wird Gewalt gegen Frauen als Menschenrechtsverletzung anerkannt.

Die Vertragsstaaten verpflichten sich damit, effektive Maßnahmen dagegen zu unternehmen und Gewalt zu verhindern. Die Konvention beinhaltet Prävention, Schutz und Unterstützung, Strafverfolgung und Vernetzung.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist in Deutschland kein Randthema, sondern leider immer noch allgegenwärtig. Jede dritte Frau ist einmal im Leben von psychischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt betroffen – so die Statistiken.



Am 01.07.2021 fand dazu eine interdisziplinäre Fachtagung der Landeskoordinierungsstelle des Verbundes der niedersächsischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt statt: »Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Niedersachsen mit dem Themenschwerpunkt »Die Umsetzung der Istanbul-Konvention und Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf häusliche Gewalt in Deutschland«.

Eine interessante Zusammenfassung findet sich auf der Seite der Landeskoordinierungsstelle www.lks-niedersachsen.de.

Alte und neue Herausforderungen

Beim Thema sexualisierte Gewalt sehen wir viele »alte« gesellschaftliche Herausforderungen, mit denen wir immer noch konfrontiert sind. Sie bilden nicht selten den Nährboden für Gewalt.

Ein Rückfall in alte Rollenbilder wird durch die Corona-Pandemie stärker wahrgenommen und thematisiert. Das neue Erstarken tradierter Rollenbilder ist jedoch nicht erst durch die Pandemie zu verzeichnen. Diese Tatsache können wir mit dem zunehmenden Populismus und Rechtsruck beobachten.

Ungleiche Machtverhältnisse und damit die Beschränkung von Handlungsmacht von Frauen wirken auf die Identitätsbildung ein. Das Gefühl von angenommener Machtlosigkeit kann auch die Gefahr erhöhen, Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt zu werden. Studien zeigen, je ungleicher die Gesellschaft, desto mehr Gewalt gibt es in ihr, insbesondere gegen Frauen und Mädchen.

Mythen verleugnen und bagatellisieren sexualisierte Gewalt

Es herrschen immer noch oder schon wieder weit verbreitete Mythen über Gewalt in der Gesellschaft vor. Vorstellungen wie: *die Täter sind meistens Fremde, sexuelle Übergriffe passieren fast immer überfall-*

artig und zwar draußen in dunklen und einsamen Gegenden, die Täter sind krank, es trifft nur junge attraktive Frauen, die Opfer haben es durch ihr Auftreten oder Kleidung provoziert, sie haben sich nicht genug gewehrt etc. müssen wir auf unseren Infoständen, auch bei Besuchen in Schulklassen immer noch hören. Diese Mythen und Vorurteile verleugnen und bagatellisieren sexualisierte Gewalt. Sie entlasten die Täter:innen von der Verantwortung und schreiben den Opfern die Schuld zu.

Eine zentrale aktuelle Herausforderung sehen wir in den steigenden Zahlen von digitaler Gewalt in ihrer ganzen Bandbreite (in Chats, Veröffentlichungen von Bildern im Netz, Hatespeech, Cybergrooming, Stalking, Cybergewalt in Paarbeziehungen...) und ihren sich ausbreitenden neuen Formen. Digitale geschlechtsspezifische Gewalt ist auch frauenverachtend und sexistisch. Die Gewalt hat sich in den digitalen Raum ausgeweitet. Das wird eine große Herausforderung der nächsten Generationen, denn auch Hilfsangebote, Beratungsstellen müssen sich diese Räume »erschließen«.

Es wird noch zu wenig inklusiv gedacht und gehandelt

Studien belegen: Frauen mit Behinderungen sind zwei- bis dreimal häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen als ihre nicht behinderten Geschlechtsgenossinnen. Die Wahrnehmung der massiven Gewalt an Frauen mit Beeinträchtigungen findet noch über-

wiegend in Fachkreisen statt. Frauen mit Beeinträchtigungen haben in der Regel weitaus weniger Möglichkeiten, sich Hilfe zu holen, überhaupt mit den erlebten Gewalterfahrungen wahrgenommen zu werden.

Opferstigmatisierung

Überlebenden, Betroffenen, Opfern von Gewalt (es gibt keinen wirklich guten Begriff) wird Kompetenz abgesprochen, sie werden reduziert auf die Gewalterfahrungen und auf den Opferstatus. Und Opfern sexueller Gewalt wird eher misstraut (Stichwort Falschanzeige). Das verstärkt zusätzlich das Gefühl von Ohnmacht und den Verlust von Selbstbestimmung. Und auch diese Opferstigmatisierung behindert, dass Betroffene das Schweigen brechen. Es ist immer beides notwendig: die Anerkennung des Leidens und der Folgen und dafür Raum zu geben und die ganze Person zu sehen und sie nicht zu reduzieren auf die erlebte Gewalt.

Rape culture

Gerade für Frauen und Mädchen reicht die Androhung sexualisierter Gewalt oder die Vorwegnahme der Möglichkeit, einzuschüchtern, zumindest ein bestimmtes Klima zu schaffen. Wann ändert sich das?

Was es braucht

Insbesondere beim Thema Gewalt an Frauen und Mädchen braucht es immer wieder: Aufklärung, Sensibilisierung, Prävention, Intervention, ein Klima von

Hinschauen und Zuhören. Es sind klare gesetzliche Regelungen notwendig (Stichwort Nur ja heißt Ja). Es benötigt ein gemeinsames Engagement gegen Sexismus und Gewalt auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Geschlechterkonstruktionen sind nicht biologisch begründbar, sondern ein soziales Konstrukt und damit veränderbar. In der Sozial- und Bildungspolitik, in der Pädagogik müssen die Themen Geschlechterstereotypen, Gewalt an Frauen und Mädchen stärker verortet werden (Fortbildungen zu diesen Themen und zu sexualisierter Gewalt festschreiben in die Curricula der Ausbildungs- und Studiengängen von Erzieherinnen und Erziehern, Studium der Sozialen Arbeit u.a.).

Es braucht die Verbesserung der ökonomischen Situation von Frauen. Damals wie heute gilt: eigenes auskömmliches Geld ist die Voraussetzung, um sich ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben aufzubauen und Frauen verdienen nun mal immer noch weniger als Männer.

Präventionsangebote sollten bereits im Kindergarten ansetzen. Es braucht mehr verpflichtende Fortbildungen für Jugendamtsmitarbeitende, aber auch für Richterinnen und Richter (gerade Familiengerichte und Strafgerichte) zum Thema sexualisierter Gewalt.

Es braucht mehr Forschung zu Ursachen insbesondere sexueller Gewalt. Und es braucht eine ausreichende Unterstützung von Betroffenen von Gewalt und zwar niedrigschwellig, vielfältig und barrierefrei.

Wieder freie Plätze in der Gruppe »Jetzt komme ich!«

Es gibt wieder freie Plätze in der Gruppe »Jetzt komme ich!« für Frauen mit kognitiven, seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen.

In dieser Gruppe geht es u.a. darum, die eigenen Stärken (wieder) zu entdecken, das eigene Selbstbewusstsein zu stärken und Möglichkeiten auszumachen, die eigene Zukunft aktiver und selbstbestimmter zu gestalten.

Ort

Im Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4
30161 Hannover
(für Rollstuhl-Fahrerinnen geeignet)

Uhrzeit

Wir treffen uns immer an einem Mittwoch.
Von 17:00 – 19:00 Uhr
Aktuelle Termine finden Sie auf der Internetseite:
www.frauennotruf-hannover.de

Die Gruppe ist kostenlos.

Wenn Sie mehr über die Gruppe erfahren möchten, melden Sie sich gern unter 0511 – 332112 oder per Mail: h.behrens@frauennotruf-hannover.de

Aktuelle Ausschreibung der Gruppe unter:
https://frauennotruf-hannover.de/wp-content/uploads/2021/07/20210708_Jetzt-komme-ich.pdf



© Ka Schmitz
www.pudels-kern.net

Neue Broschüre »Ich habe ein Recht auf mein Recht! Mein Bild – Meine Stimme«

Im Jahr 2020 lief das Gruppenangebot »Foto-Voice« unter dem Titel »Ich habe ein Recht auf mein Recht! Mein Bild – Meine Stimme« für Frauen mit Beeinträchtigungen. Es nahmen insgesamt 6 Frauen aus verschiedenen Behinderteneinrichtungen sowie deren Unterstützerinnen teil.

Zum Projektabschluss wurde eine Broschüre mit dem Titel »Ich habe ein Recht auf mein Recht! Mein Bild – meine Stimme« in leichter und schwerer Sprache entworfen sowie Plakate der einzelnen Bilder und Texte der Frauen.

Das Gruppenangebot Foto-Voice wurde in Kooperation mit Projekt »Suse- sicher und selbstbestimmt. Im Recht.« vom bff - Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe // Frauen gegen Gewalt e.V. - durchgeführt.

Sie können die Broschüre jederzeit bei uns anfordern. Per Mail: h.behrens@frauennotruf-hannover.de oder telefonisch: 0511 – 332112



Leichte Sprache

Ich habe ein Recht auf mein Recht! Mein Bild – Meine Stimme.

Ein Photo-Voice-Projekt mit Frauen mit Beeinträchtigungen

Dokumentation
Leichte Sprache und Schwere Sprache

vom Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Hannover

Frauennotruf bei sexualisierter Gewalt

Gesetzliche Betreuung



Ich will selbst entscheiden!

Ich hatte vor einiger Zeit den Wunsch die Wohngruppe zu wechseln. Meine Mutter als mein gesetzlicher Betreuer hat mich dabei unterstützt. Nachdem ich mich mit dem Team und den Bewohnern auseinandergesetzt hatte und sie in mein Herz geschlossen hatte, wollte ich nicht mehr ausziehen. Allerdings fand das meine Mutter nicht so toll und wollte, dass ich trotzdem ausziehe. So etwas finde ich unfair, denn ich kann selbst entscheiden, ob ich ausziehe oder nicht. Auch wenn ich behindert bin, kann ich selbst Entscheidungen über mein Leben treffen.

Mein gesetzlicher Betreuer sollte mich dabei unterstützen und mir nicht den Mund verbieten.

Kerstin S.

Frauennotruf Hannover e.V.

Suse

Ich versteh oft nix !



Ich habe ein Recht auf leichte Sprache!

Oft lese ich Bücher, Zeitungen und verstehe mix, weil viele Fremdwörter darinstehen.

Oder die Sätze zu lang sind. Es ist mühselig alle Wörter nachzuschlagen.

Ich bin genervt und wütend. Manchmal schmeiße ich die Bücher in die Ecke und lese nicht weiter.

Bin ich als Mensch mit Beeinträchtigung zu blöd?

NEIN !

Ich wünsche mir mehr Texte, Bücher und Filme in einfacher Sprache.

Jeder hat ein Recht auf Informationen in einfacher Sprache.

Sylvia L.

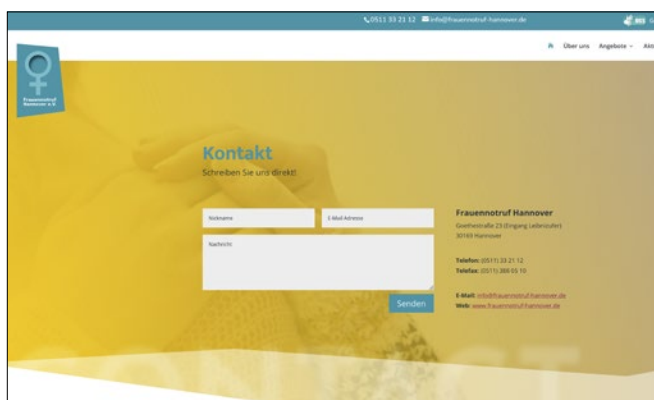
Frauennotruf Hannover e.V.

Suse

Neu gestaltete Homepage ist online.

Was lange währt wird endlich gut. Unsere Homepage haben wir neu gestalten lassen. Sie ist übersichtlicher und hat ein neues Aussehen bekommen.

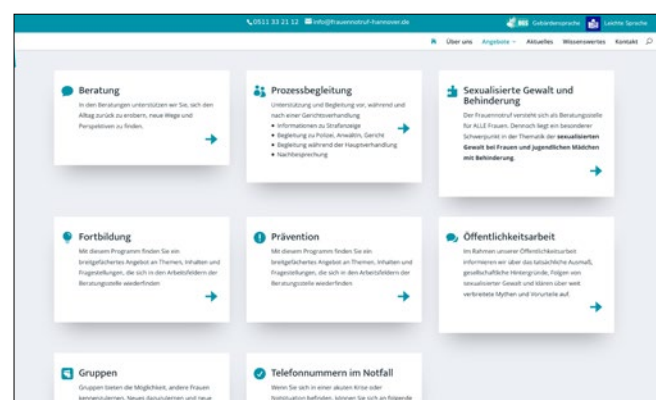
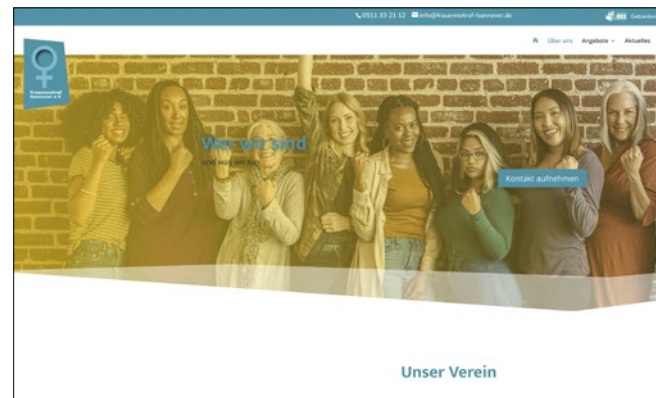
Hier finden Sie Informationen zu unseren Angeboten: Beratung, Gruppen, Prävention, psychosoziale Prozessbegleitung, Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie zum Arbeitsschwerpunkt Sexualisierte Gewalt und Behinderung.



Weiter informieren wir in der Rubrik Wissenswertes über verschiedene Themen wie digitale Gewalt, Strafanzeige, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz etc.

Über das neue Kontaktformular kann auch niedrigschwellig zu uns Kontakt aufgenommen werden.

An der Übersetzung der Homepage in leichte Sprache wird noch gearbeitet. Hier erfahren Sie dann alles Wichtige in einfacher Sprache. Wir bemühen uns weiter um die Barrierefreiheit unserer Homepage. Es werden neue Filme in Gebärdensprache eingesetzt. Sie sind zurzeit in der Entstehung.



Ein bisschen Normalität

Nach anderthalb Jahren war der Frauennotruf endlich wieder in Präsenz zu sehen.

Der Notruf Mirjam – Hilfe für Schwangere und Mütter hat im September 2021 zum Sommerfest eingeladen und der Notruf hat nicht lange überlegt und war mit einem Informationsstand dabei.

Nach vielen interessanten Gesprächen mit neuen und bereits bekannten Personen und Netzwerkpartner:innen endete ein sonniger Nachmittag, der sich fast normal anfühlte. Vielen Dank dafür.



Unsere Praktikantin



Sarah-Sofie Klingberg

Hier möchten wir unsere Praktikantin Sarah zu Wort kommen lassen. Sie hat uns bei der One-Billion-Rising-Aktion sehr tatkräftig unterstützt.

»Im Kontext meines Studiums der Sozialarbeit habe ich im vierten und fünften Semester eine Projektarbeit gemacht. Diese habe ich im Frauennotruf Hannover durchführen dürfen.

Dabei habe ich unterschiedlichste Bereiche der Arbeit kennengelernt. Dazu gehörten das grundsätzliche Begleiten zu Terminen, das Vor- und Nachbereiten von Angeboten des Frauennotrufs, die Unterstützung bei den Fortbildungsangeboten, aber auch die direkte Arbeit mit den beeinträchtigten Frauen. Sowohl in der Frauengruppe »Jetzt komme ich!«, die jeden zweiten Mittwoch im Pavillon in Hannover stattfindet als auch bei der Vorbereitung für die Ausstellung »Echt mein Recht«, die von Menschen mit Beeinträchtigung begleitet wird.

Leider waren diese Tätigkeiten jedoch durch die Auswirkungen der Corona Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich und somit hat sich mein Schwerpunkt in der Projektarbeit verschoben auf viel Online Arbeit.

Einer der größten Teile der Arbeit war nun die Umsetzung des jährlich weltweit stattfindenden Tages »One Billion Rising«. Mein Auftrag dabei war insbesondere ein Quiz zum Thema Sexualität, Gender und Geschlechternormen auf Instagram zu leiten und zu betreuen.

Zudem die Unterstützung in der Erarbeitung der Mitmachaktion mit den Hand-Statements. Dabei konnten alle Menschen, die sich gegen Gewalt an Frauen erheben wollten ein Bild einsenden und wurden auf der Website veröffentlicht. Über dieses Projekt hinaus habe ich mich viel mit dem Thema sexualisierte Gewalt und Beeinträchtigung befasst. Habe dafür im Rahmen des Projektes drei Fortbildungen besuchen dürfen zu den Themen: Erkennen – Handeln und Vorbeugen von sexualisierter Gewalt an Menschen mit Beeinträchtigungen.

Außerdem konnte ich unterstützend wirken bei der Erarbeitung von neuen Fortbildungsmaterialien wie Präsentationen. Ein weiterer Punkt war die Vorbereitung für die Ausstellung »Echt mein Recht«. Diese sollte geplant im März 2020 stattfinden, musste dann allerdings aufgrund der Pandemie auf 2022 verlegt werden. Dennoch war ich ein Teil des Komitees und habe mich maßgeblich mit um die Vorbereitung gekümmert.

Insgesamt war die Projektarbeit im Frauennotruf Hannover eine Bereicherung für meine studentische, aber auch berufliche Laufbahn. Ich habe mich von allen Mitarbeiterinnen sehr gut aufgenommen gefühlt und hatte immer das Gefühl, selber ein Teil des Teams zu sein. Und daher kann ich uneingeschränkt anderen Studierenden empfehlen, einen Blick in die Arbeit des Frauennotrufes zu werfen und ihre Hemmschwellen bei dem Thema sexualisierte Gewalt abzubauen.«

NEU: Onlineberatung – anonym, kostenlos, vertraulich

Seit April bieten wir Onlineberatung an und haben damit unser Beratungsangebot ergänzt. Die Onlineberatung bietet Nutzerinnen die Möglichkeit, sich über ein sicheres Onlineportal (SSL-Verschlüsselung) an uns zu wenden und sich mit der Beraterin über das Nachrichtenschreiben auszutauschen. Die Registrierung erfolgt mit Nicknamen und Passwort, so dass eine anonyme Beratung gegeben ist. Dieses niedrigschwellige Angebot hilft Mädchen und Frauen, den ersten Schritt in die Beratung zu finden, wenn der persönliche Kontakt (noch) nicht möglich ist. Ein Übergang in die persönliche Beratung kann jeder Zeit erfolgen und ein guter Weg sein.

Der Weg in ein selbstbestimmtes Leben beginnt immer mit einem ersten Schritt.

ONLINE-BERATUNG

Hilfe und Unterstützung bei sexualisierter Gewalt für Frauen und Mädchen ab 16 Jahre

ANONYM, KOSTENLOS, PARTEILICH

www.frauennotruf-hannover.de



Onlineberatung:
www.onlineberatung-frauennotruf-hannover.de

Ausstellung »ECHT MEIN RECHT!« – Terminankündigung für 2022

Die Mitmach-Ausstellung »ECHT MEIN RECHT!« bietet Erwachsenen und Jugendlichen (ab ca. 16 Jahren) mit Lernschwierigkeiten einfache Möglichkeiten, sich mit ihren Rechten auf Selbstbestimmung, Sexualität und Schutz vor sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen.

Ausstellungsdauer in Hannover
von Freitag, 04.03.2022 bis Dienstag, 31.03.2022

Eröffnungsveranstaltung

Wir möchten Sie jetzt schon bitten, sich den Termin für die Eröffnungsveranstaltung vorzumerken:

**am Donnerstag, 03.03.2022 um 14.00 Uhr
im Freizeitheim Linden, Windheimstraße 4**

Die Teilnahme ist kostenlos.
Um **Anmeldung** wird gebeten.

Weitere Informationen zum Ausstellungszeitraum und die Möglichkeit zur Anmeldung zu dieser Veranstaltung folgen.



Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. – 0511 332112

Kontakt

Goethestraße 23 · 30169 Hannover (Eingang Leibnizufer)
Die Räume sind für Faltrollstühle zugänglich.

Telefon 0511 332112 · Telefax 0511 3880510
info@frauennotruf-hannover.de
www.frauennotruf-hannover.de



Telefonische Beratungszeiten

Montag 15:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch 10:00 – 12:00 Uhr
Freitag 10:00 – 13:00 Uhr

Ist das Telefon nicht besetzt, läuft der Anrufbeantworter.
Rückruf erfolgt täglich, auch an Sonn- und Feiertagen!

Offene Sprechstunde

Montags von 17:00 – 18:00 Uhr (außer an Feiertagen)

Persönliches Gespräch

Dafür vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Das Spendenkonto des Fördervereins

Hannoversche Volksbank
IBAN DE65 2519 0001 0395 6040 00
BIC VOHADE2HXXX

Der Frauennotruf e.V. wird gefördert durch
die Landeshauptstadt Hannover, die Region Hannover
und das Land Niedersachsen.